

(XV u. 434 S.) Münster 1936, Aschen-dorff. M 8.90.

Nach denselben Grundsätzen wie den zweiten Band (vgl. diese Zeitschrift 127 [1934] 278) hat der Herausgeber auch diesen ersten Band der weitverbreiteten Moraltheologie seines Lehrers und Amtsvorgängers bearbeitet. Der wesentliche Inhalt und die Grundhaltung sind unverändert geblieben; aber durch nicht unbedeutliche Zusätze und reiche Literaturangaben wurden Klarheit, Gründlichkeit und Zeitnähe der Darstellung noch gesteigert. Besonders nach der biologischen, moralpsychologischen und psychiatrischen Seite sind bedeutsame Erweiterungen hinzugekommen. So ist eine Überfülle von Stoff in eine straffe Form gebündelt.

Behandelt werden im engen Anschluß an die augustinische und thomistische Lehre die Leitgedanken der katholischen Sittenlehre (göttliches und menschliches Gesetz, Gewissen, sittlich gute und sittlich schlechte Handlungen und ihre Bedingungen in natürlicher und übernatürlicher Hinsicht), also die Grundsätze, die bei der Beurteilung der einzelnen sittlichen Handlungen vorausgesetzt werden und daher für jeden wissenswert sind. In all diesen Fragen bietet dieses Lehr- und Lernbuch dem Theologen und dem gebildeten Laien eine sichere, zuverlässige Führung und Fingerzeige für weitere Studien. Zugleich werden die moraltheologischen Grundfragen auch mit den philosophischen Ideen der Zeit in Vergleich gebracht, wobei in kluger Abwägung das gute Neue dem bewährten Alten eingefügt wird. Überall macht sich ein gesunder Sinn geltend, der Überspannungen abwehrt und den natürlichen Unterbau der Sittlichkeit nicht vernachlässigt.

Nur auf wenige Einzelheiten kann hier eingegangen werden. Hervorgehoben sei die klare, besonnene und unbeirrte Festhaltung und Begründung des recht verstandenen Probabilismus (S. 171—177). Der Überblick über die protestantische Moraltheologie ist allzu dürrig und berücksichtigt zu wenig die neuere Entwicklung. Bei S. 134 und 240 wäre der Begriff der Fahrlässigkeit einzuführen und zu erläutern. Zu S. 99 vgl. diese Zeit-

schrift 120 (1930/31) 247—249 und zu S. 244 ebd. 101 (1921) 193—209.

M. Pribilla S. J.

Musik

Praeludia. Das neuzeitliche Orgelbuch für den täglichen Gebrauch. Ed. Schott Nr. 2550 (1936). Steif kartoniert M 4.50

Das Werk steht zwar nicht in äußerem, wohl aber in innerem Zusammenhang mit der jüngsten kirchenmusikalischen Tagung in Frankfurt am Main. Denn es ist ganz aus dem Kreis der „Internationalen Gesellschaft für Erneuerung der Katholischen Kirchenmusik“ herausgewachsen. Wer jedes Wort der obigen Ankündigung aufmerksam liest, erkennt die Eigenart des neuen Werkes: „Neuzeitlich“: sämtliche Beiträge sind von lebenden Komponisten neuerer Richtung (wir nennen nur die Namen Bárdos, Desderi, Haas, Hilber, Humpert, Peeters, Schroeder, Söhner, Mismeyer) eigens für diese Sammlung geschrieben; „für den täglichen Gebrauch“: nur kurze und wenige Stücke mittleren Umfangs sind aufgenommen. Die Kirchentönearten sind den Dur- und Molltönearten gleichwertig behandelt. Der Satz ist sehr leicht, vielfach nur zwei- und dreistimmig; Formklarheit (da und dort auch Farbenspiel) gilt mehr als Ausdruckstiefe. Das Werk hilft zu einer stilgerechten Umrahmung neuerer Kirchenmusik, namentlich dem Organisten, der sich noch nicht vom dickflüssigen, mehr akkordischen Orgelsatz vergangener Jahrzehnte freigemacht hat.

G. Straßenberger S. J.

Leben und Tod

Die Unsterblichkeitsfrage. Von Karl Groos. Neue deutsche Forschungen, herausgegeben von Hans R. G. Günther und Erich Rothacker. Bd. 80. 80 (105 S.) Berlin 1936, Junker & Dünnhaupt. M 4.80

Der greise Verfasser bietet einen interessanten geschichtlichen und systematischen Beitrag zu der „nach dem Gottesproblem wichtigsten Frage“ für einen Menschen, der es unternimmt, über den Sinn seines Lebens nachzudenken. Bei dem monadologischen System von Leibniz und bei den Systemen von Fech-